

Neujahr 2017

Lesung: Gal 4,4-7

Evangelium: Lk 2,16-21

NEUBEGINN IN CHRISTLICHER FREIHEIT

Wir stehen am Anfang eines neuen Kalenderjahres. Eine gute Gelegenheit, innezuhalten und das eigene Leben neu auszurichten, *neu zu beginnen*. Wollen Sie, wie ich, wieder ein wenig mehr Ordnung in ihr Leben bringen? Haben Sie irgendwelche gute Vorsätze für 2017? Vielleicht endlich mit dem Rauchen aufhören oder weniger Zeit im Internet vergeuden? Vielleicht ein wenig mutiger und nicht so sehr von der Meinung anderer abhängig sein? Oder soll es sogar um eine grundsätzliche Lebensreform gehen? Ich möchte ein paar Überlegungen zur *christlichen Freiheit* anstellen, zur Freiheit, die uns in Jesus Christus geschenkt ist. Denn davon handeln die Texte der heutigen Lesungen.

Bei den guten Vorsätzen sollte es ja vor allem darum gehen, sich von *ungeordneten Anhänglichkeiten* frei zu machen. Was macht mich unfrei, was bindet und versklavt mich? Woran hänge ich in einer Weise, die nicht dem Leben dient? Wir Menschen sind immer in der Gefahr, unser Herz an alle möglichen Dinge zu hängen und auf etwas zu vertrauen, das letztlich gar nicht halten kann, was es verspricht. Wir Menschen sind immer in der Gefahr, die Welt zu vergöttern und unser Heil dadurch zu suchen, dass wir uns an geschaffene Wirklichkeit anklammern. Aber nichts in der Welt kann uns letzte Geborgenheit schenken. Wir haben in uns ein unbestimmtes Verlangen, das von sich aus nur Ersatzobjekte finden kann. Aus dieser *Zwangslage* können wir uns selbst nicht befreien. Wir können uns das Heil nicht selber machen. Und deshalb greifen die guten Vorsätze auch oft viel zu kurz. Wir können vielleicht die Oberfläche ein wenig polieren, aber das Herz bleibt unverändert. Nur Gott kann uns wirklich frei machen und uns die Freiheit der Kinder Gottes schenken. Aber wie?

Im Galaterbrief hören wir heute, worum es eigentlich geht: Gott sandte seinen Sohn, um uns freizukaufen, damit wir frei werden und die Sohnschaft erlangen. Zu Weihnachten feiern wir die Geburt des Gottessohnes durch Maria: Gott nimmt in Jesus unser Fleisch an, er verbindet sich mit der Menschheit, mit allen Menschen, und lässt uns teilhaben an der Sohnschaft Jesu. Gott wohnt im unzugänglichen Licht. Er ist größer als alles, was wir denken können. Aber durch Jesus, und durch ihn allein, haben wir Gemeinschaft mit Gott. Gott nimmt uns hinein in sein eigenes dreifaltiges Leben, in die ewige Liebe zwischen dem Vater und dem Sohn, die wir den Heiligen Geist nennen.

Gott hat ja nur eine Liebe, die zu seinem Sohn. Diese Liebe ist selber Gott. Und mit dieser Liebe sind auch wir geliebt und angenommen, geschehe, was auch immer geschehen mag. Der Sohn wurde ein ganz gewöhnlicher Mensch, um uns diese Liebe Gottes zu offenbaren. Denn man kann sie nicht an den Zuständen der Welt ablesen. *Jesus ist gekommen, um uns zu sagen, wer wir eigentlich sind.* Paulus drückt das so aus: *Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen, den Geist, der ruft: Abba, Vater!* Wir sind erfüllt vom Geist Jesu Christi und haben Anteil an seiner Beziehung zum Vater. Nichts kann uns trennen von Gott.

Was bedeutet das aber für unser Leben? Es bedeutet, dass uns die wahre Freiheit geschenkt ist. Mit Paulus und gar nicht gender-gerecht gesprochen: *Daher bist Du nicht mehr Sklave, sondern Sohn; bist du aber Sohn, dann auch Erbe, Erbe durch Gott.* Wenn wir darauf vertrauen können, dass wir unter allen Umständen, im Leben und im Sterben, von Gott angenommen sind und mit ihm Gemeinschaft haben, dann müssen wir nicht mehr unter der Sklaverei der Angst leben. Denn der, der in allem mächtig ist, ist für uns. Und dagegen kommt keine Macht der Welt an, auch nicht der Tod. Und deshalb sind wir dann auch davon befreit, unser Heil durch eigene Leistung, durch Werke des Gesetzes, zu suchen. Wir sind befreit vom Zwang, uns selber rechtfertigen zu müssen. Erst in der rechten Beziehung zu Gott kommen wir auch in die rechte Beziehung zu den Dingen der Welt. Der Glaube an Jesus Christus führt uns in die *Freiheit der Kinder Gottes*, die darin besteht, dass wir uns nicht mehr zwanghaft und um jeden Preis an die Welt klammern müssen. Der Glaube an Jesus Christus ist also die befreiende Alternative zu jeder Form von Weltvergötterung, die ja zwangsläufig irgendwann in Verzweiflung an der Welt umschlagen muss. In dieser Freiheit können wir dann auch an uns selber arbeiten und mit der Gnade Gottes mitwirken.

Der Glaube, das Vertrauen auf Gott, schenkt uns also die wahre Freiheit. Der Glaube ist aber auch die Wurzel für die zwei zentrale Tugenden des christlichen Lebens: *Liebe und Hoffnung.* Wenn wir uns von Gott geliebt wissen, können wir diese Liebe weitergeben und anderen mit Wohlwollen und Freundlichkeit begegnen. Weil wir von Gott geliebt sind, müssen wir nicht mehr aus der Sorge um uns selbst leben und können aufmerksam auf die Wirklichkeit unserer Welt eingehen. Unser Heil liegt in Gottes guten Händen. Und so können wir auch aus einem letzten Frieden leben und selbst zu Friedensstiftern werden.

Am Beginn dieses neuen Jahres blicken viele Menschen mit Sorge in die Zukunft. Die Welt scheint aus den Fugen geraten zu sein. Bei nüchterner Betrachtung muss man wohl davon ausgehen, dass uns keine goldenen Zeiten bevorstehen. Und dann auch noch die kleinen und größeren Katastrophen im persönlichen Bereich. Im Grunde ist

das auch nichts Neues. Immer gab es Krisenzeiten, das Leben in dieser Welt ist und bleibt problematisch. Mit Erich Kästner gesprochen: Das Leben ist immer lebensgefährlich! Doch als Christen können wir voll Hoffnung in die Zukunft gehen. Als Christen haben wir die Gewissheit, dass wir letztlich von Gott gehalten sind, egal was auch passieren mag. *Wir haben Zukunft, weil Gott unsere Zukunft ist.* Und so könnten wir auch für andere zum Zeichen der Hoffnung werden. In diesem Sinn wünsche ich uns allen ein gesegnetes neues Jahr.

Zum Abschluss dieser Besinnungstext (aus China):

BESSER ALS EIN LICHT

Ich sagte zu dem Engel, der an der Pforte des neuen Jahres stand: Gib mir ein Licht, damit ich sicheren Fußes der Ungewissheit entgegengehen kann. Aber er antwortete: Geh nur hin in die Dunkelheit, und leg deine Hand in die Hand Gottes! Das ist besser als ein Licht und sicherer als ein bekannter Weg.

P. Robert Deinhammer SJ